

# Migrantengewalt – Berliner Justiz greift durch

☒ **Richter:** Guten Morgen, meine Herren. Ich eröffne das Strafverfahren in der Sache Ali Ben Ali. Die Anklage lautet auf schwere Körperverletzung und versuchten Totschlag in Tateinheit. **Staatsanwalt:** Hohes Gericht, der Angeklagte hat einen kleinen Jungen mit Fußtritten und Messerstichen schwer verletzt. Ein zutiefst verabscheuungswürdiges Verbrechen, das nach Gerechtigkeit schreit. Wieder einer der vielen Fälle von U-Bahn-Kriminalität in Berlin. Ich beantrage schon jetzt die Höchststrafe.

*(Von Schnitzelhuber)*

**Verteidiger:** Herr Richter, geben Sie mir 10 Sekunden, um den Sachverhalt kurz darzustellen. Den wahren Sachverhalt meine ich. Mein Mandant, Herr Richter, ist aufgewachsen in einer Wüstenregion in Nordafrika. Er wurde schon als Jugendlicher diskriminiert und von seinem Stamm verstoßen. Und das nur, weil er Pes Planus, umgangssprachlich Plattfüße, hatte.

**Richter:** Sagen Sie nur. Das ist ja entsetzlich.

**Verteidiger:** Sein Stamm war eine spezielle muslimische Sekte, die alle auf Zehenspitzen gingen, die Zehengeher, schon seit Generationen. Nur wegen seiner Plattfüße wurde er verstoßen. Ausgesetzt in der Wüste, drückend heiß, eine Affenhitze, über 40 Grad, Herr Richter. Schließlich fand ihn ein Schmuggler vom Stamme der muslimischen Hackengeher, der zufällig auf seinem Kamel vorbeikam, und nahm ihn mit in sein Dorf. Zwar passte er auch nicht so recht zu diesem Stamm, aber die Hackengeher waren tolerant. Er blieb bei diesem Stamm und wuchs dort auf. Viele Jahre brauchte mein Mandant, um das schwere Kindheitstrauma allmählich abzulegen. Mit großen Augen starrte er in die fremde Welt, die ihn schon so früh diskriminiert

hatte. Als mein Mandant 25 Jahre alt war, traf ihn der nächste Schicksalsschlag. Sein Pflegeonkel wurde beim Mittagsschlaf im Schaukelstuhl vor seiner Hütte von einem Skorpion gestochen. Als seine vier Frauen und die Kinder abends von der Feldarbeit nach Haus kamen, war natürlich alles zu spät. Mein Mandant war jetzt praktisch der Haupternährer der Familie. Aber er war nicht der Typ dafür, sein ganzes Leben vor der Hütte im Schaukelstuhl sitzend zu verbringen, einsam und alleine, verstehen Sie, Frauen und Kinder auf den Feldern, dazu die Sorge, dass der Skorpion wiederkommen könnte...

**Richter:** Verständlich.

**Verteidiger:** Also entschloss er sich, nach Deutschland zu gehen, um eine neue Existenz aufzubauen. Die Sprache lernen, büffeln was das Zeug hält, studieren, arbeiten und Steuern zahlen, und dann die Familie nachholen, nicht auf Staatskosten leben, oh nein.

**Richter:** Imponierend.

**Verteidiger:** Die Überfahrt nach Europa war der reinste Albtraum, Herr Richter. Der schwerste Sturm seit Menschengedenken. Ausgerechnet in jener Nacht erreichte der Orkan seinen Höhepunkt. Wellen so hoch, nicht einmal Flugzeugträger durften auslaufen, aber mein Mandat biss sich durch. Dann über die Alpen, nachts, unwegsames, schier unpassierbares Gelände. Wege, die ein erfahrener Gamsbock nicht einmal bei Tage betreten würde, stellen Sie sich das vor, Herr Richter.

Kaum in Berlin angekommen, machte er sich gewissenhaft an die Arbeit. Er meldete sich bei der Integrationsbehörde, dem Ausländeramt, dem Sozialamt, dem Multi-Kulti-Amt, der Fürsorgestelle für Hinterbliebene infolge von Skorpionstichen, der Antifa, dem Bündnis gegen Rechts. Er beantragte Hartz IV, Wohngeld, Übergangsgeld, einen Wüsten-Zuschuss, Integrationszuschuss, Geld für den Friseur, Schuhe, Messer. Er

stellte Anträge auf Beistellung von Integrations- und Sozialbeauftragten. Anträge auf Satellitenschüsseln, Baseballschläger, Schlagringe. Ein Heidenzirkus, sag ich Ihnen. Von morgens bis abends rackerte er sich ab, lief von Pontius nach Pilatus, er achtete die Blasen an seinen Füßen nicht, alles für die Familie.

**Richter:** Sehr ehrgeizig.

**Verteidiger:** Und dann war es soweit. Nach einem Jahr war alles geregelt. Zweiundzwanzig Aktenordner voller Anträge und Zuwendungs-Bescheide, Merkblätter in 47 Sprachen, Übersetzungen, Beglaubigungen, Berge von Papier, aber er hatte es geschafft. Die Integrationsbehörde gab ihm sogar eine Überweisung zur Behandlung der Plattfüße, bei einem Schweizer Spezialisten, mit Flug und Hotel, von Zugfahrten wird ihm immer schwindelig, müssen Sie wissen, Herr Richter. Nach einem Jahr hatte er Wurzeln in diesem Land geschlagen, alle Anträge, Formulare gewissenhaft bearbeitet, die Gelder von den Behörden flossen, kurz: Er hatte sich wie geplant eine eigene, gesicherte Existenz aufgebaut. Er konnte für seine Familie und den Stamm sorgen, denn er wusste jetzt, bei welchen Behörden und bei welchen Ämtern er sie anmelden musste, damit die Gelder fließen. Er wusste, welches Amt wofür zuständig war, er kannte alle Papiere, alle Integrationsbeauftragten. Mit anderen Worten: Er war heimisch geworden. Ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft. Eine Bereicherung für unser Land. Also stellte er endlich den ersehnten Nachzugsantrag.

**Richter:** Ich verstehe.

**Verteidiger:** Und dann kam jener Tag, an dem er hoffnungsvoll zum Integrationsamt ging, um den Bescheid für die beantragte Dorfregelung entgegenzunehmen.

**Richter:** Was für eine Dorfregelung?

**Verteidiger:** Die Nachzugsregelung. Asyl für alle Angehörigen seines Dorfes. Der gesamte Stamm der Hackengeher. Müssen Sie

doch kennen, Herr Richter.

**Richter:** Richtig, richtig, ich erinnere mich. Das ist doch schön, nicht wahr?

**Verteidiger:** Weit gefehlt, Euer Ehren. Halten Sie sich fest. Die haben allen Ernstes den Antrag abgelehnt. ABGELEHNT, STELLEN SIE SICH DAS MAL VOR. Nicht einmal 300 Leute hat der gesamte Stamm und die lehnen ab.

**Richter:** (*röchelnd*) Nehmen Sie die Hände von meinem Hals, loslassen, so beruhigen Sie sich doch ...

**Verteidiger:** Entschuldigung Herr Richter. Aber da fehlen einem die Worte. Was ist das für ein Land? In was für einer Welt leben wir, Herr Richter? Eiskalt. Nur Profit zählt, keine Liebe mehr unter den Menschen, einfach abgelehnt, es ist nicht zu fassen. Nur die engsten Familienangehörigen, knapp 62 Personen, durften nachreisen.

**Richter:** In der Tat eine höchst ungewöhnliche Entscheidung.

**Verteidiger:** Sie sagen es, Herr Richter. Irgendwelche Bürokraten, Korinthenkacker wie der Volksmund sagen würde, Erbsenzähler. Leben von den Menschen, zu denen mein Mandant auch gehört, und lehnen einfach ab. Mein Mandant war am Boden zerstört, eine Welt brach zusammen. Leise verließ er die Behörde, ging in die hereinbrechende Nacht hinaus, und bestieg die U-Bahn nach Hause. Was sollte er seinem Dorf sagen? Und vor allen Dingen wie? Ohne Handy? Gedankenverloren rasierte er sich mit seinem Obstmesser einige Barthaare in der U-Bahn ab, stieg an der nächsten Haltestelle aus, das Obstmesser versehentlich immer noch in der Hand, und ging langsam den Bahnsteig entlang

**Richter:** Der Ärmste.

**Verteidiger:** Und dann sah er an der U-Bahn einen Mann stehen. Ein Kerl von Riese, knapp 2 Meter. Nackte muskulöse Oberarme.

Kräftig wie Stahlträger. Ein Monster auf zwei Beinen. Vermutlich ein Rechtsextremer, aber ich will niemanden vorverurteilen, Herr Richter. Höflich wie mein Mandat ist ging auf den Herrn zu und fragte leise und bescheiden: Entschuldigung, lieber Herr, würden Sie mir bitte für eine Minute Ihr Handy leihen? Es handelt sich um einen familiären Notfall.

**Richter:** Das ist doch sehr höflich.

**Verteidiger:** Wie Sie sagen, Eurer Ehren. Und wissen Sie was dieser Schlagetod dieser Rübezahl, dieser Rechtspopulist ihm antwortete? Halt die Klappe, du Plattfuß-Indianer. Stellen Sie sich das mal vor, Herr Richter.

**Richter:** Nicht gerade die feine englische Art.

**Verteidiger:** Oh nein, Herr Richter. Mein Mandant verfiel in tiefe Traurigkeit. Er dachte an seine Kindheit, die Plattfüße, ausgestoßen in der Wüste, den Skorpion, der ihn stechen wollte, aber im letzten Moment abdrehte und in Richtung seines Onkels marschierte, all das zog blitzschnell an seinem geistigen Auge vorbei. Leise wollte er seinen Weg fortsetzen. Aber da hatte er die Rechnung ohne dieses Monstrum gemacht. Der Kerl begann, meinen Mandanten völlig grundlos mit Faustschlägen zu traktieren ...

**Staatsanwalt:** Herr Richter, das Opfer ist ein 14-jähriger Junge, fast noch ein Kind, gehbehindert dazu, der auf dem Weg vom Violinen-Unterricht nach Hause war.

**Verteidiger:** ... mein Mandat tauchte unter den Schlägen ab, mit den Händen konnte er sich nicht wehren, schauen Sie sich seine Hände an, Herr Richter: Zierlich wie die eines Pianisten, er hat in seinem Leben schließlich noch nie gearbeitet, wie sollte er da dem Killer Paroli bieten?

**Richter:** Schrecklich, was sich heutzutage auf den U-Bahnhöfen abspielt.

**Staatsanwalt:** Der kleine Junge liegt immer noch im Koma, Herr Richter...

**Verteidiger:** Als der Stier auf zwei Beinen merkte, dass er so nicht weiterkam, begann er mit Kopfstößen meinen Mandanten zu attackieren. Ein Kopf wie ein Bulldozer, sag ich Ihnen. Herr Richter, sind Sie schon mal vor einen fahrenden Omnibus gelaufen?

**Richter:** Gott behüte.

**Verteidiger:** Schade, sonst wüssten Sie, was ich meine. Fast zwanzig Kopfstöße. Mein Mandant wehrte die Attacken ab, in dem er einen Fuß hochhielt, fünfzehnmal hielt er seinen Fuß hin, außerdem hielt er schützend sein Obstmesser vor sich, das er zufällig noch in der Hand hielt. Dann ließ das Untier endlich von ihm ab, geschlagen mit seinen eigenen Waffen.

**Richter:** Deshalb also die zahlreichen Kopfverletzungen durch angebliche Fußtritte und die Stichwunden?

**Verteidiger:** Genau richtig, Herr Richter. Und für so etwas schleppt man meinen Mandanten vor Gericht. Es ist eine Schande.

**Staatsanwalt:** Der Angeklagte steht zum achten Mal vor Gericht wegen schwerer Körperverletzung ...

**Richter:** Klarer Fall von Selbstverteidigung, wenn ich mich nicht irre.

**Verteidiger:** Sie haben ja so recht, Euer Ehren. Völlig unverständlich, dass man meinen Mandanten seit Wochen hier festhält. Und dann unter solchen Bedingungen. Eine 60 m<sup>2</sup> Zelle, alleine, Einzelhaft also, stellen Sie sich das vor, in so einer Hücke, fast schon Isolationshaft, ein Albtraum Euer Ehren, als wenn er ein Verbrecher wäre.

**Richter:** Bestimmt nicht angenehm. Wer sind eigentlich die vier weiblichen Zuschauer mit Kopftuch in der ersten Reihe?

**Verteidiger:** Die Integrationsbetreuerinnen meines Mandanten. Er behandelt sie immer gut. Sie können sie selber fragen. Nie verprügelt er sie mehr als unbedingt nötig.

**Richter:** (*erstaunt*) Vier Integrationsbeauftragte?

**Verteidiger:** Leider ja, Herr Richter. Drei sind krank, daher heute nur diese kleine Besetzung, die übliche Grippewelle um diese Jahreszeit, Herr Richter, Sie verstehen.

**Richter:** Verstehe, meine Frau hats leider auch erwischt.

**Verteidiger:** Meine Empfehlung verbunden mit den besten Wünschen für baldige und vollständige Genesung an die verehrte Frau Gemahlin, Herr Richter.

**Richter:** Vielen Dank, ich werds gerne ausrichten, mein Lieber.

**Verteidiger:** Ich habe meinen Mandanten natürlich auf die Möglichkeit hingewiesen, Klage gegen den Killer zu erheben. Aber mein Mandat hat abgelehnt. Wissen Sie, was er gesagt hat? Nein, hat er gesagt, der Herr Richter hat ohnehin schon viel zu viel zu tun. Da will ich ihm nicht noch mehr Arbeit aufbürden.

**Richter:** Sehr lobenswert. Wenn Sie wüssten, wie recht Sie haben. Endlich versteht mich mal jemand.

**Richter:** Im Namen des Volkes ergeht folgendes Urteil: Freispruch in allen Punkten der Anklage...

**Staatsanwalt:** (*laut brüllend*) Ein Irrenhaus, das ist doch Wahnsinn, ein kleines Kind, im Koma...

**Richter:** Saaldiener, führen Sie den Herrn Staatsanwalt ab, bis er sich beruhigt hat. Keine Ahnung, warum der in jüngster Zeit so hysterisch ist...

**Richter:** Für die widerrechtliche Inhaftierung des Freigesprochenen wird eine Entschädigung zu Lasten der

Stadtkasse geleistet ...

**Verteidiger:** Das Messer, Herr Richter.

**Richter:** ... und das beschlagnahmte Obstmesser wird selbstverständlich freigegeben.

**Verteidiger:** Vielen Dank, Herr Richter. Es gibt doch noch Gerechtigkeit in diesem Land.

**Richter:** Saaldiener, wie viele Fälle haben wir heute noch?

**Saaldiener:** 19 vergleichbare Fälle für heute, Herr Richter.

**Richter:** Bitte rufen Sie meine Frau an. Sagen Sie ihr, noch 19 Freisprüche, ich komme also pünktlich zum Abendessen nach Hause.